

einzelnen Teilnehmer zum weiteren Studium W. Wolffs vorzügliches Werk über Erdgeschichte und Bodenaufbau Schleswig-Holsteins spendete.

Dem Schau-um-dich folgte das Schau-in-dich in dem Vortrag des Herrn Dr. Krade von der hamburgischen Universität. Nicht für eine bestimmte Weltanschauung zu werben war sein Vorhaben, sondern die Grundlagen jeder Weltanschauung aufzuzeigen. Von dem unergründlichen Ich und der ebenso unbegreiflichen objektiven Welt führte er zu den Gebilden, die aus der Wechselwirkung beider Pole entstehen, zu ihren psychologischen und soziologischen Bedingungen, zu den Grenzen des Erkennens, zu den Werten und Normen und zu dem ewigen »Stirb und werde«!

Damit war der Boden gelodert für ein vertieftes Gemeinschaftsleben wie für die weitere Arbeit. So fanden die religiösen Dichtungen von Angelus Silesius bis auf unsere Tage, die Herr Buchhändler Lüdtke aus Plön mit echter Wärme vortrug, aufgeschlossene Herzen; und als Herr Studienassessor Mrugowski aus Hamburg uns anwies, in dem dichterischen Werk Hermann Stehrs der tiefsten Wurzel nachzuspüren, war es nicht schwer, dem Weg des »Heiligenhofbauern« von der überkommenen Kirchenlehre durch eine mystische Vereinigung von Gott und Seele zu einem gotterfüllten Wirken in der Welt zu folgen.

Waren wir in dieser Arbeitsgemeinschaft schon in den besonderen Aufgabekreis des Buchhändlers eingetreten, so führten uns die Darlegungen des Herrn Dr. Waschmann von der Hamburger Volkshochschule über das Berufsethos zu den brennendsten Fragen unseres Berufslebens. Die Spannung zwischen einer zum Selbstzweck erhobenen Wirtschaft und der sozialethischen Aufgabe des Berufs trat an der Hand seiner Belege so deutlich hervor, daß die Aussprache am Nachmittag überaus ernst werden mußte. Die eigentümliche Stellung des Buchhändlers, der unter den Geschäftsleuten als einziger unmittelbare Bildungsaufgaben zu erfüllen hat und unter den Volksbildnern als einziger ganz im freien Wirtschaftsleben steht, macht seine kulturelle Leistung abhängig von seiner kaufmännischen Tüchtigkeit und verlangt zugleich strengste Unterordnung der Geschäftstätigkeit unter seine Bildneraufgabe. Eine Fülle von Fragen knüpfte sich an diese Stellung; erwähnt sei hier nur die der Vorbildung, Spezialisierung, der Werbung, Kundenberatung, der Gesamtorganisation des Buchhandels, der Bekämpfung von Schund und Schmutz, der Zusammenarbeit mit anderen Bildungseinrichtungen. Als Vorbild für die besonders schwere Arbeit des Kleinstadtbuchhändlers stand uns bei alledem Herr Lüdtke-Plön vor Augen, dessen tatkräftiges und dabei entagungsvolles Wirken wir durch einen Besuch seines Sortiments und durch seine anspruchslosen Berichte bewundern lernten.

Haben so unsere jungen Gehilfen ohne Frage viel für ihre menschliche und berufliche Bildung gewonnen, so war doch auch reichlich dafür gesorgt, daß sie nicht erschöpft an ihre Arbeitsstätten zurückkehrten. Im allgemeinen war nur der Vormittag nach dem Bad und Morgenimbis der Arbeit vorbehalten, die stets durch Dichterwort und Gesang eingeleitet wurde. Der Nachmittag gehörte der Geselligkeit im Freien unter besonderer Gunst des Wetters. Zwei Tage blieben völlig frei für große Wanderungen und Motorbootfahrten auf dem ganzen Seengebiet und bis zum Haffstein nahe der Ostsee. Und sicher wird nach diesen Proben heimatlicher Schönheit keiner von uns das vom Verlag Boyesen gestiftete »Schleswig-Holsteinische Wanderbuch« unbenutzt lassen. Daß unterwegs die Gegenstände des Vormittags in Einzelgesprächen nachschwangen, war nur natürlich; doch blieb genügend Raum für harmlose Fröhlichkeit, und selbst der behagliche Humor des plattdeutschen Märchens und der tiefere eines Christian Morgenstern kam zu Worte. Daß Musik und Tanz ihre gemeinschaftsbildende und -adelnde Kraft nicht voll entfaltet haben, — trotz der freundlichen Spende des »Niederbuches für Schleswig-Holstein« durch den Heliant-Verlag —, lag z. T. an dem Fehlen eines musikalisch begabten Führers, z. T. an örtlichen Verhältnissen.

Gerade die vorbehaltlose Aussprache über die Sommerakademie am Abschiedstage zeigte nicht minder deutlich als die Anerkennung unserer Gäste, der Herren Boyesen und Thaden, wieviel sie auch diesmal wieder jedem einzelnen gewesen war.

Wir alle schieden voll Dankbarkeit gegen alle, die zu ihrer Bewirkung beigetragen haben: den Börsenverein und den Hamburg-Altonaer Buchhändlerverein, sowie einzelne Spender für die bereitgestellten Mittel, den Verlag Steinkopf-Stuttgart und die oben genannten für Bücherspenden, Herrn Lüdtke für seine Landschaftsaufnahmen und nicht zuletzt den Buchhändlerverband »Kreis Norden« als Veranstalter. Wir fühlen uns verantwortlich dafür, die Sommerakademie von der einmal erreichten Höhe nicht wieder absinken zu lassen, und was in diesem Jahr noch zu wünschen übrig blieb, im nächsten Sommer der Erfüllung näherzubringen.

Dr. Arthur Krade.

Eine wertvolle Büchermarken-Publikation.

Unter den zahlreichen Veröffentlichungen über Büchermarken ist die neue Arbeit von Rudolf Juchhoff*) ohne Zweifel eine der gediegensten und wissenschaftlich wertvollsten Leistungen, vielleicht die bisher beste überhaupt. Sein Buch bildet den dritten Band der Schriftenreihe »Die Drucker- und Buchhändlermarken des XV. Jahrhunderts«, die seit 1924 im Verlage der Münchner Drucke erscheint; es faßt diejenigen Länder zusammen, die außer Deutschland, Frankreich und Italien noch verbleiben: die Niederlande, England, Spanien, Böhmen, Mähren und Polen. Juchhoff ist weit davon entfernt, sich mit einer bloßen Aneinanderreihung von Klischees zu begnügen; er hat vielmehr in vorbildlicher Weise das ganze Material selbständig kritisch durchgearbeitet und dabei für eine ganze Reihe von Signeten und Drucken wesentliche neue Erkenntnisse gewonnen. Sie sind niedergelegt in einer Einleitung, in Erläuterungen zu den abgebildeten Marken und in teilweise recht umfangreichen Anmerkungen, sodaß dieses Buch erheblich mehr Text enthält als die ersten beiden Bände der Sammlung und als die meisten anderen Publikationen dieser Art. Die gehaltvolle und lehrreiche Einleitung gibt in zusammenfassenden Darlegungen einen allgemeineren Überblick über die Signetverhältnisse der behandelten Länder. In den Niederlanden tritt das Signet sehr frühzeitig auf und entwickelt sich unter deutschem Einfluß zu einem charakteristischen Bestandteil des Buches; bezeichnend ist das starke Hervortreten von Landes- und Stadtwappen in den Büchermarken, die infolge ihrer Größe, Ausführung und Stellung im Buch oft zugleich den Charakter von Titelholzschnitten annehmen. Bestimmte Regeln für die Verwendung oder Nichtverwendung der Marken seitens der Drucker sind nicht erkennbar, man hat vielmehr ziemlich willkürlich eine vorhandene Marke bald angebracht, bald fortgelassen. Den höchst sonderbaren und ganz aus dem Rahmen sonstiger Signetformen herausfallenden Marken der Brüder Johann und Konrad von Paderborn in Löwen ist ein eigener ausführlicher Abschnitt gewidmet, wobei auf den interessanten Umstand hingewiesen wird, daß auf Verlagsinbänden Johanns ein seinem Porzänsignet sehr ähnlicher Einzelstempel verwendet ist; ein solcher Einband ist unterdessen von Max Joseph Dusing im Gutenberg-Jahrbuch 1927 (S. 252—255 mit Tafel XVIII) behandelt und reproduziert worden. In Spanien verwenden mit einer Ausnahme nur eingewanderte fremde Drucker Signete, die überwiegend venezianische Vorbilder verraten. Die englischen Marken zeigen teilweise einheimischen Stil, daneben sind italienische und französische Einflüsse erkennbar; die wenigen Signete aus Böhmen, Mähren und Polen zeigen mit einer Ausnahme süddeutsche Beeinflussung.

Die Erläuterungen zu den abgebildeten Signeten dienen zumeist der sachlichen Erklärung der Darstellungen und weisen Veränderungen, Verlegungen und Wanderungen einzelner Marken nach. Die Anmerkungen (besonders ausführlich und sehr beachtenswert sind diejenigen zu den niederländischen Marken) geben wertvolle Nachweise für eine ganze Reihe von Signeten, größtenteils unter Aufzählung sämtlicher Drucker, in denen sie vorkommen. Die ergebnisreich die hier niedergelegten gründlichen und subtilen Untersuchungen Juchhoffs sind, ersieht man am besten aus der beigegebenen Konkordanz zwischen seinen Signetzählungen und denen in Harblers Typenrepertorium — gegenüber der erstmaligen Bestandsaufnahme dort ergibt sich hier für zahlreiche Drucker eine andere chronologische Folge ihrer Marken — und ferner aus der Tatsache, daß es Juchhoff gelang, in einigen Fällen Dattierungen des Gesamtkatalogs der Wiegendrucke auf Grund seiner Signetforschungen zu berichtigen.

*) Rudolf Juchhoff: Drucker- und Verlegerzeichen des XV. Jahrhunderts in den Niederlanden, England, Spanien, Böhmen, Mähren und Polen. München, Verlag der Münchner Drucke, 1927. XX, 131 S. 4°. In Pappbd. Mk. 11.—; in Halbbd. Mk. 22.—.